

Bei der ganzen geopolitischen Betrachtung der Balkanhalbinsel kommt noch eins aufs schärfste in Betracht, was sie am meisten von den beiden anderen südlichen Halbinseln Europas unterscheidet. Die Balkanhalbinsel ist der Ort, an dem sich die Expansionskräfte des Okzidents mit denen des Orients treffen. Sie bietet den kürzesten Weg von Europa über Konstantinopel nach Asien<sup>7)</sup>. In dieser Beziehung ist die Balkanhalbinsel das Schlachtfeld dieser asiatisch-europäischen Übergangslage. Diese Übergangslage unterstützt die politische Nervosität und trägt viel dazu bei, die Kleinstaaterei, d. h. den Balkanseparatismus zu unterstützen und die Bildung eines großen Balkanstaates zu hemmen. Hieraus sind allein die rapiden Umwälzungen, die den Balkan getroffen haben, zu erklären. Was hier in bezug auf den gesamten Balkan gesagt wurde, trifft am meisten auf das Land zu, das eigentlich das Zentrum des Balkans bildet, Bulgarien. Bulgarien hat als nächster Nachbar der Türkei am unmittelbarsten die Expansionsbestrebungen des Orients spüren müssen, hat aber auch bis heute infolge seiner zentralen Lage stetig Auseinandersetzungen mit den übrigen Balkanstaaten, Rumänien eingeschlossen, zu tragen gehabt.

Die Bulgaren: „Der Begriff des Volkes wird erst durch das Land möglich.“ Man wird also in diesem Sinne folgerichtig verfahren, wenn man in der nun folgenden Untersuchung über Herkunft und Abstammung der Bulgaren den Zusammenhang zwischen Staatsbildung und Rasse, insoweit wir von einer solchen sprechen können, und zwischen Staatsbildung und Nation andererseits mit Bezug auf Bulgarien in Betracht zieht. Dazu ist aber ein Einblick in die Geschichte der Balkanvölkerschichtung unentbehrlich.

Nach der griechischen Herrschaft auf dem Balkan zu unbestimmter Zeit (etwa 3000—2500 v. Chr.) fängt eine neue Völkerbewegung an. Neue Stämme besiedeln die Halbinsel, die der Thraker und Illyrier, die, obwohl sie sich mit den neolithischen Autochthonen stark vermischten, doch ihre Nationalität bewahrten und einen großen Staat, besonders mit den Vasilevs des Odrisischen Staates, unter Sitalk (400 v. Chr.) zu entwickeln vermochten.

Die Römer brechen die Herrschaft dieses Staates und wußten eine große Romanisierung der Bevölkerung durchzusetzen. Die Romanisierung ging parallel der Hellenisierung. Römer und Griechen arbeiteten

---

aber — bester Beweis: Rußland — nicht partikularistisch veranlagt. 2. Deutschland ist ein Staat, wo der Partikularismus bis heute immer geherrscht hat. Die Deutschen sind aber trotzdem eine der kulturvollsten Nationen der Welt. Also hat der Partikularismus mit dem Kulturniveau eines Volkes wenig zu tun.

<sup>7)</sup> Der deutsche „Drang nach Osten“, der bekanntlich von der Entente als eine große Gefahr für die Balkanstaaten im letzten Kriege bezeichnet und als gutes Propagandamittel gegen Deutschland-Österreich gebraucht wurde, hatte denselben Weg zu gehen.